

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 29

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 29.

Basel, 21. Juli.

1888.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die grosse Revue von Longchamps am 14. Juli 1888. — Die Ausbildung der Infanterien Europas. (Fortsetzung.) — C. Kœttschau: Der nächste deutsch-französische Krieg. Eine militärisch-politische Studie. — Ausland: Türkei: Ein grosser Militärexcess.

Die grosse Revue von Longchamps

am 14. Juli 1888.

Nach langen Wochen unendlichen Regens — noch in Delle, als wir am 12. Abends die Schweiz verliessen, goss es in Strömen — ging die Sonne endlich in wundervoller Klarheit auf, als der Zug das liebliche Marnethal erreichte. Das schönste Wetter begünstigte in Paris die Vorfier des Nationalfestes, die Enthüllung des — en parenthèse — wenig geschmackvollen Gambetta-Monuments auf dem Tuilerienplatze und das politische Duell Floquet-Boulangier, welches nicht wenig dazu beitrug, dem Abend des 13. den Cachet zu geben, den unsere westlichen Nachbarn so sehr lieben. Davon konnten sich die nach Beendigung der Theater auf den Boulevards flanirenden zahlreichen Fremden so recht überzeugen. Gewaltige Bewegung, selbst Aufregung, doch nirgends Unordnung. Welch' Unterschied gegen den 13. Juli des Vorjahres, wo der Ruf „Vive Boulangier“ in ganz Paris das lauteste Echo fand und das Elysée nicht wenig in Angst setzte! Wie ist das heute ganz anders! Das damalige Schosskind von Paris liegt schwer verwundet bei seinem Freunde, dem Grafen Dillon, von bitteren Gefühlen gepeinigt, während sein glücklicher Gegner in der Sonne der Huldigungen des ganzen offiziellen Paris schwelgt. Auch die Sonne des 14. Juli begünstigt Floquet und seine Regierung, welche den zum Schmausen auf dem Marsfelde nach Paris berufenen Maires von Frankreich ein grossartiges militärisches Schauspiel vorführen und in der Revue der Armee von Paris den Ausdruck der Wehrkraft des Landes geben wollte.

Das war ein Tag, wie zur Parade geschaffen,

sonnig und warm, aber nicht drückend. In früheren Jahren hatten die Truppen unter der Hitze, mehr aber noch unter der formidablen Staubentwicklung, den die Massen hervorriefen, sehr zu leiden. Diesmal war das Terrain durch die lange Regenperiode so getränkt, dass sich im Allgemeinen wenig Staub fühlbar machte.

Das Bild, welches sich am 14. Juli auf dem weiten Felde von Longchamps entwickelt, ist grossartig und stets gleich anziehend, so oft wir es schon sahen. Hier imposante Entfaltung des Volkes in Waffen, der Armee, dort eine, die Truppen von allen Seiten umgebende, nicht minder imposante Volksmasse in heiterer Feststimmung und endlich auf den Tribünen der unwiderstehliche Magnet des „ewig Weiblichen“, „die Damen im schönsten Kranz“. Die Frau des Präsidenten, Madame Carnot, hat ihre eigene Tribüne, rechts von der für den Präsidenten der Republik, die Minister und die offiziell Eingeladenen bestimmte Ehrentribüne der Mitte. Diese Tribüne, für die mit Rosa-Karten versehenen Eingeladenen, war vor Beginn des eigentlichen militärischen Schauspieles der Zielpunkt aller bewaffneten und unbewaffneten Augen, und mit Recht, denn man bewunderte dort die „rosigsten und lieblichsten“ Erscheinungen des zarten Geschlechts Frankreichs und die elegantesten Vertreterinnen der noch die Welt beherrschenden Mode von Paris. Welche Fülle von Schönheiten, welch' wundervolle Toiletten auf der Tribüne von Madame Carnot! —

Es standen heute in Parade 41 Bataillone, 18 Batterien mit 108 Geschützen und 26 Eskadrons, dazu die Unteroffiziers-, Artillerie- und Genieschule von Versailles, eine Divisions-Ambulance und zwei Abtheilungen des Train des